In der Anlage ist dieser Leitfaden ein Studientext, der ausgehend von der Beschreibung allgemeiner Didaktik *die* Web-Didaktik entwickelt.
Die Publikation gibt hilfreiche Hinweise zum Aufbau hypermedialer Lernsysteme. Die Fülle der Informationen ist zwar in den einzelnen Abschnitten klar gegliedert (Orientierung, Beispiel, Erklärung, Handlung, Aufgabe), doch in einer Weise verdichtet, dass die Zusammenhänge manchmal nur schwer nachzuvollziehen sind. Ein weiterer kritischer Punkt ist der Begriff der „Web-Didaktik", die als spezifische Form der allgemeinen Didaktik beschrieben wird. Dabei handelt es sich um ein Konzept, dass von einer Arbeitsgruppe um Prof. Meder entwickelt wurde und sich auf hypermediale Gestaltung bezieht. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, ob die Offenheit des WWW unter einer pädagogischen Perspektive nicht unterschiedliche didaktische Zugänge als „Lernort" ermöglicht. In diesem Zusammenhang bei *einem* Konzept von *der* Web-Didaktik zu sprechen ist zumindest diskussionswürdig.

Fazit
Eine Sammelrezension hat immer den Nachteil, dass die einzelnen Bücher nur unzureichend gewürdigt werden können. Gleichwohl bietet sie den Vorteil, Trends des Diskurses festhalten zu können. Betrachtet man nun die vorgestellten Publikationen, wird deutlich, dass sich die Auseinandersetzung mit E-Learning derzeit sehr auf den Hochschulkontext bezieht. Dies verwundert nicht, da in den letzten Jahren gerade in diesen Bereich immense Fördergelder für Projekte geflossen sind und nun die Ergebnisse dieser Projekte veröffentlicht werden. Festzuhalten sind die Perspektiven, unter denen E-Learning und Blended Learning in den Blick genommen werden. Die Lernenden, Konzepte des kooperativen Lernens und die didaktische Gestaltung von Lernumgebungen treten immer mehr in den Vordergrund der Konzeptdiskussion. Zusammenfassend lässt es sich vielleicht so formulieren: Endlich übernimmt Pädagogik wieder die Diskurshoheit über technisch unterstützte pädagogische Prozesse und nicht mehr die Informatik und das Webdesign.

Richard Stang

Rezensionen

Behrmann, Detlef/Schwarz, Bernd/Götz, Klaus (Hrsg.)
Professionalisierung und Organisationsentwicklung – Optimierung der Rahmenbedingungen des lebenslangen Lernens in der Weiterbildung, Bildungsarbeit der Zukunft
Forum Weiterbildung, Band 2
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2004,
361 Seiten, 24,90 Euro, ISBN: 3-7639-3198-8

In dem Sammelband werden Projektkonzeption, Projektkontext, Projektteile, Evaluationsergebnisse und Support des Projekts „Innovative Methoden zur Förderung lebenslangen Lernens im Kooperationsverbund Hochschule und Weiterbildung" dargestellt. Das Projekt war im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Lebenslangen Lernens" in Rheinland-Pfalz durchgeführt worden. Es zielte auf die Personal- und Organisationsentwicklungsprozesse in Weiterbildungseinrichtungen, um die Rahmenbedingungen für das lebenslange Lernen zu verbessern (S. 12 f.). Das Projekt wurde in Kooperation des Instituts für Erziehungswissenschaft, des Zentrums für Human Ressource Management und der Arbeitsstelle für die Weiterbildung der Weiterbildenden an der Universität Koblenz-Landau in einem dreijährigen Projektzeitraum mit Partnern aus den sieben anerkannten Landesorganisationen für Weiterbildung und dem Verband der Volkshochschulen durchgeführt. In den einzelnen Einrichtungen diagnostizierten so genannte Entwicklungsteams den organisationalen Lernbedarf und entwickelten entsprechende Konzepte, die sie schrittweise umsetzten. In einrichtungsübergreifenden Kompetenzateliers wurde der Erfahrungsaustausch und damit auch ein Beitrag zum Transfer geleistet. Studierende des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft wirkten in Projektseminaren mit, die die Entwicklungsteams unterstützten, die Teams wurden von der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts kontinuierlich beraten und auf einer internetgestützten Kommunikationsplattform wurde der Austausch der Entwicklungsteams unterstützt.
Der Sammelband gliedert sich in die Kapitel 1. Projektskizze – Einleitung und Projektdesign, 2. Projektkontext, 3. Projektansatz –

Konzept, Gestaltung, Ergebnisse, 4. Teilprojekte – Voraussetzungen, Ziele, Vorgehensweisen, Resultate, Perspektiven, 5. Projektevaluation und 6. Projektsupport.
Bernd Schwarz und *Detlef Behrmann* begründen vor dem Hintergrund einer Analyse des programmatischen Anspruchs des lebenslangen Lernens die Anforderungen an die Weiterbildungseinrichtungen. Am Lebensphasenmodell orientierte Strukturen weitgehend voneinander isolierter Bildungssektoren müssen sich stärker vernetzen und miteinander kooperieren. Intentionales und institutionelles Lernen ist stärker mit funktionalem und informellem Lernen in alltäglichen Lebens- und Arbeits- Zusammenhängen zu verbinden. Das Lernen als eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Tätigkeit ist zu fördern. Neue Technologien sind für die zeit- und ortsunabhängige Ausgestaltung des Lernens zu nutzen. Motivations- und Anreizsysteme sollen zur Förderung der Bildungsnachfrage und der Ausgestaltung einer lernförderlichen Umwelt beitragen.
Peter Krug sieht in dem lebenslangen Lernen ein „Gewinnerthema" für alle, wenn es gelingt, dass die Weiterbildungspolitik angemessene Rahmenbedingungen schafft und die Weiterbildungsorganisationen sich kontinuierlich weiterentwickeln und professionalisieren, stärker mit unterschiedlichsten Akteuren kooperieren und neue Angebotsformen realisieren. *Heino Apel* – Repräsentant des Programmträgers – ordnet das Projekt in das Modellversuchsprogramm „Lebenslanges Lernen" ein und hebt den Ansatz hervor, mit einer systematisch verbundenen Organisations- und Personalentwicklung zur nachhaltigen Förderung des LLL beizutragen.
Aus der Perspektive einer externen Organisationsberatung beschreibt *Waltraud Amberger* an ausgewählten Fallbeispielen, welche Unterstützungsleistungen Beratung bieten kann, um die Weiterbildungseinrichtungen zu lernenden Organisationen zu entwickeln. Sie kristallisiert aus den Erfahrungen die Voraussetzungen für eine gelingende Beratung heraus.
Welche Bedingungen für eine Nutzung von Informations- und Kommunikationsplattformen gegeben sein müssen und welche Medienkompetenzen sich die Weiterbildenden zu erwerben haben, stellt *Dirk Bißbort* aus der Sicht eines Netzwerkadministrators dar.

Die Beschreibungen der Konzepte und Erfahrungen der Teilprojekte konzentrieren sich auf unterschiedliche inhaltliche Akzente. *Dietmar von Blittersfeld* beschreibt einen Reorganisationsprozess im Rahmen der evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft in Landau. Dieser konnte nur erfolgreich verlaufen, weil Schlüsselprozesse neu strukturiert wurden und mit einer systematisch geförderten Teamentwicklung auch ein neues tragfähiges Organisationsprofil entwickelt wurde. *Markus Böhme u. a.* reflektieren Veränderungsprozesse beim Bildungswerk des Landessportbundes im Zusammenhang mit der Einführung eines systematischen Qualitätsmanagements. Welchen Professionalisierungssupport ehrenamtliche Bildungsbeauftragte annehmen und wie deren Professionalität damit gefördert werden kann, zeigt *Thomas Sartingen* am Beispiel einer Organisationseinheit der katholischen Erwachsenenbildung. Im Grundsatz das gleiche Thema greifen *Edith Baumgartner* für die Bildungsarbeit des Landfrauenverbandes auf. *Barabara Graf, Günter Michels* und *Monika Nickels* beschreiben, wie drei Landkreisvolkshochschulen, bei unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen sich mit innovativer zielgruppenorientierter Programmplanung auseinandersetzen.
Bernd Schwarz präsentiert in seinem Beitrag zur Projektevaluation die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung zu den Wirkungen der Arbeit. Diese werden im Hinblick auf Verbesserung der Organisationsstruktur, der Projektarbeitsformen und der Nachhaltigkeit der Projektarbeit insgesamt positiv eingeschätzt, sieht man einmal von der polarisierenden Beurteilung der internetgestützten Kommunikationsplattform ab. Der weitere Professionalisierungsbedarf wird primär in den zentralen Feldern des Weiterbildungsmanagements gesehen. Diese Anforderung – das beschreibt *Claudia Hochdörffer* in ihrem Beitrag zum einrichtungsübergreifenden Support bei der Weiterbildung der Weiterbildner – wurde von der Arbeitsstelle für die Weiterbildung der Weiterbildenden bereits produktiv aufgegriffen.
Der Sammelband ermöglicht insgesamt einen tiefen Einblick in die Arbeitsformen und die Ergebnisse eines durchaus komplexen Projekts, das Weiterbildungseinrichtungen in mehrfacher Hinsicht dabei unterstützte, ihre Strukturen und ihre Angebotsformen mit dem

akzentuierten Blick auf das lebenslange Lernen weiterzuentwickeln. Sowohl die beschriebenen Arbeitsformen als auch die praxiswirksamen Ergebnisse sind anregend. Die Autoren verzichten mit wenigen Ausnahmen auf das Wiedergeben von bloßen programmatischen Ansprüchen und konzentrieren sich auf die Darstellung der realen Ausgangssituationen und die Beschreibung der erfolgten Veränderungsprozesse. Insofern gibt das Buch den Leser/inne/n einen eindrucksvollen Einblick in die Veränderungsprozesse der Weiterbildung im Kontext lebenslangen Lernens. Es setzt aber auch das Interesse an einer differenzierten Darstellung der „Veränderungswerkstatt Weiterbildung" voraus. Da sich der Stand der Organisationsentwicklung und der Professionalisierung in der Weiterbildung bekannterweise nicht über einen Kamm scheren lassen kann, wird manch einem Leser nicht alles neu vorkommen. Dies spricht nicht gegen das Buch. Es ist eher eine Empfehlung an die Leser/inn/en, den eigenen Blickwinkel der Rezeption entsprechend zu justieren. Der Projektbericht ist auf alle Fälle solchen Adressat/inn/en zu empfehlen, die sich theoretisch *und* praktisch mit der Optimierung der Rahmenbedingungen des lebenslangen Lernens in der Weiterbildung beschäftigen.

Klaus Meisel

Bender, Walter/Groß, Maritta/Heglmeier, Helga (Hrsg.)
Lernen und Handeln
Eine Grundfrage der Erwachsenenbildung
(Wochenschau Verlag) Schwalbach 2004, 414 Seiten, 24,80 Euro,
ISBN: 3-89974-080-7

Festschriften, wie die hier vorzustellende für Jost Reischmann, haben in der Erwachsenenbildung eine lange Tradition und einen ganz eigenen Charakter. Sie sind Ausdruck des Personenbezugs, der persönlichen Bindung, die in der kleinen Disziplin der Erwachsenenpädagogik einen hohen Stellenwert hat und sie bieten für die Lesenden meist die Chance, innovative Theorieansätze und aktuelle Forschungsvorhaben unter einer gemeinsamen Themenstellung gebündelt vorzufinden. Nicht selten treffen, wie auch in dieser Publikation, die Vertreter/innen kontroverser Positionen unter dem festlichen Anlass vereint aufeinander.
Kritische Bewertungsmaßstäbe für den Typus Festschrift anzulegen ist schwierig. Als zentrale Bezugspunkte können gelten: der Geltungsanspruch, wie er in der Einleitung formuliert wird, die Angemessenheit des theoretischen Niveaus, die Aktualität der Beiträge – und der Bezug zum Lebenswerk.
Diese Anforderungen werden fast vollständig erfüllt. Zwei Dimensionen fehlen: Das ist einmal eine systematische Darstellung der historischen Dimension der Debatten über Lernen und Handeln in der Erwachsenenbildung, die vor 1970 und in den 1970er Jahren stattfanden – Stichwort Handlungsorientierung in der emanzipatorischen Erwachsenenbildung; und das ist zum anderen die alltägliche Dimension der Lernen-Handeln-Kluft, wie sie im organisierten Lernen in Kursen der Volkshochschulen als massenhaftes Phänomen auftritt.
Die Festschrift umfasst 28 Beiträge und ist in vier Kapitel gegliedert. Die einzelnen Kapitel lauten: „Grundsätzliche, bildungstheoretische Reflexionen", „Allgemeine und politische Erwachsenenbildung", „Berufliche und betriebliche Weiterbildung", „Andragogische Professionalität und Ausbildung".
Es ist im Rahmen der Rezension nicht möglich, alle 28 Beiträge zu berücksichtigen. Eine exemplarische Darstellung ist notwendig. Orientiert ist die Auswahl am Theoriebezug und dem Innovationsgehalt. Für das erste Kapitel sind besonders erwähnenswert: die kritische Auseinandersetzung mit dem Konstruktivismus von Günther Dohmen und sein Plädoyer für eine emanzipatorisch ausgerichtete Erwachsenenbildung, und die an das Konzept des defensiven versus expansiven Lernens von Klaus Holzkamp angelehnte Analyse von Lernwiderständen von Peter Faulstich und Petra Grell.
Im zweiten Kapitel stellen Christina Schwarzer und Joachim Koblitz in komprimierter Form die Themenstellung im Kontext des erlebnispädagogischen Ansatzes vor. Gert Uhl entwickelt in Anlehnung an Bernd Dewe einen Begründungszusammenhang für ein reflexives Lernen, das den Erwerb einer genera-